

## **Instant Acts gegen Gewalt und Rassismus 1995**

Im Juni 1995 und im September/Oktober 1995 fanden zwei Tournées statt, mit insgesamt 36 Aufführungen. Außer der polnischen Gruppe und den brasilianischen Musikern kamen junge Künstler aus Island, Irland, Italien, der Türkei, der Schweiz und den Niederlanden neu dazu. Anlass war eine Förderung von „Jugend für Europa“. Auf Länderebene beteiligten sich die Landesjugendämter von Sachsen-Anhalt, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern sowie die Kultusministerien von Brandenburg und Schleswig-Holstein.

Die erste Aufführung fand am 10.06.1995 in Magdeburg statt, anlässlich der Neueröffnung des Jugendzentrums KIVI. Die Aufführung begann und es standen eine Reihe von Skins vor der Spielfläche, im Park vor dem KIVI. Bei einer Szene der polnischen Gruppe „Freie Inspiration Lublin“, versuchte ein Skin, einem polnischen Akteur seine Zigarette auf dem Arm auszudrücken. Der hatte zum Glück einen dicken Anorak an, es passierte nichts. Als der polnische jugendliche Akteur dann weiter in der Szene Erinnerungsbriefe in die Luft warf, öffneten die Skins die Briefe, lachten, als sie die polnischen Sätze nicht entziffern konnten, und warfen die Briefe wieder zurück auf die Bühne. Die Standfestigkeit, wie der polnische Jugendliche die Augen auf den Skins behielt, keine Angst zeigte, und dass er die „Theaterszene“ auch zu Ende spielte, imponierte den Zuschauern und auch den Skins.

Die letzte Aufführung fand am 02.10.1995 im Kleinen Theater in Rostock statt: Ein gemeinsamer Theaterabend von Rostocker Jugend-Tanz-Theater-Initiativen und dem internationalen Ensemble von INTERKUNST. Wir sollten den Rahmen geben für die auftretenden Laiengruppen, mit der Maßgabe, einen unterhaltsamen und lehrreichen Abend zu gestalten. Vor Beginn der Aufführung war das Theater voller Leben und Stimmung. Surrile Figuren mit fremden Sprachen nahmen die Mäntel an der Garderobe in Empfang oder wiesen den Zuschauern die Plätze zu. Eine schwarze Darstellerin unseres Ensembles spielte die Reinigungsfrau, mit krummem Rücken und dickem Hintern. Für ihren Traum, endlich mal zu singen, lässt sie keine Gelegenheit aus, sich immer wieder auf die Bühne an die Mikrofone heranzupirschen, was ihr jedoch durch die Saallautsprecher laut untersagt wird. Auch unsere Musiker werden schamlos mitten im Musikstück unterbrochen und von der Bühne gejagt, wenn die nächste Szene angesagt wird. Ein Abend voller Überraschungen für alle Beteiligten, ein Wechselbad zwischen Klamauk und Wahnsinn, dazwischen die einzelnen Szenen von 70 Jugendlichen aus Rostock. Man sah sich die Zuschauer auf die Schenkel klopfen, man hörte sie brüllen vor Lachen und sie klatschten begeistert, als am Ende nach 100 Minuten alle Gruppen zum Applaus auf die Bühne kamen und zusammen tanzten bis das Theater vibrierte.

## Die Acts der Künstler

Die Theatergruppe CNT aus Italien/Schweiz spielt ein Stück über vier die auszogen, einen neuen Platz auf der Erde zu suchen, bis ein weiterer Aufruf aus dem Radio, sich vor Gift und Seuche zu schützen, sie im Boot aufs offene Meer treibt. Als die Gefahr wieder vorüber ist, und der Himmel sich klärt, entdecken sie plötzlich, nach unendlich vielen Tagen, ihre Freunde und Bekannten im Publikum wieder, laufen auf sie zu, umarmen sie laut rufend und unter Tränen, und freuen sich, wieder zu Hause zu sein.

Patrizia Schiavo, die italienische Regisseurin der Gruppe CNT, inszenierte während der Tour ein neues Stück: „Das Seil“. Dreizehn Figuren, nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, hängen im Seil und versuchen vergeblich auf die Zuschauer zu kommen. In eindrucksvollen Bildern wird eine Geschichte erzählt über die Degradierung des Menschen. Sie müssen zum Appell antreten und bekommen einen schwarzen Fleischstempel auf den Oberschenkel. Bei der Schwarzen in der Gruppe muss zwischen dem Anführer und seinem Gehilfen erst noch diskutiert werden, ob sie überhaupt aufgenommen werden darf. Percussion und Musik vom Band unterstützen die Szene. Ein Sack voller Kleidungsstücke fliegt auf die Bühne. Die verängstigten Gestalten glauben es kaum, wirbeln die Kleider erregt durch die Luft, und ziehen zum ersten Mal wieder richtige Kleidung an. In ihre Ausgelassenheit ruft einer: Die Schuhe. In einer Reihe stehen sie vorne auf der Bühne, die Schuhe und dann die Figuren, jeder reicht die weiter, die ihm nicht passen, bis jeder seine gefunden hat und geht. Die Figuren sind jetzt Charaktere geworden, wie sie im Stück später wiederauftauchen werden.

„Die Puppe“ von der polnischen Gruppe „FREIE INSPIRATION LUBLIN“ ist eine wortlose Parabel über die Gewalt in der Familie, speziell die Ignoranz an Kindern. Die Sequenzen werden begleitet von laut krachender polnischer Untergrundmusik. Das Stück, ganz in Schwarz und Weiß, handelt von einem Hochzeitspaar, das von einem General, der mächtig Zigarre pafft und überall Asche verstreut, getraut wird. Sie umarmen sich. Der Kuss verschmiert ihre Münder rot. Sie nehmen Platz an der Tafel und fangen an, mit stereotypen schizophrenen Gesten aus ihren Blechnäpfen zu essen. Ein debiler Junge schält sich aus einem schwarzen Sack und hängt sich hungrig an seine Eltern. Die essen ausdruckslos weiter, mit einem immer irrer werdenden Geklapper der Löffel. Der hämisch grinsende Weltgeneral pafft genüsslich seine Zigarre und bietet dem Jungen eine Geschenkschachtel an. Der packt sie aus und im Moment als er eine Puppe aus der Schachtel herauszieht, reißt der stets paffende Inszenator das weiße Tischtuch über das Paar, begleitet von lautem Getöse der durch die Luft fliegenden Näpfe und Löffel. Er streut Erde auf die weiße erstarrte Doppelstatue, und ekelt sich vom Dreck in seinen Händen. Die Puppe, die der Junge in der Hand hält ist das Ebenbild des Generals. Unfähig zu gehen kriecht er zu ihm hin und wird von ihm auf die Beine gestellt. Ein Kinderspiel hüpfend, tot traurig und einsam entfernt sich der Junge durch den Zuschauerraum, die Puppe in der Hand.

„Ein Mädchen aus Island liest aus dem Tagebuch und schildert die Gewalt in der Familie: „Ich fühle mich, als ob ich auf einer Zeitbombe sitze“. Bedrohlich dazu wirkt die Musikbegleitung zweier elektronischer Gitarren. Deren grell geschminkte isländischen Musiker treten immer näher an die junge Frau heran, verbinden ihr die Augen und nehmen sie anschließend mit.“ (Aus: Holsteinischer Courier, 29.06.1995)

Jugendliche vom Ort spielen die Szene „Das Klo“ Ein Mann, gekleidet im Tarnanzug bringt nacheinander drei Autoreifen auf die Bühne, stellt sie aufeinander und sich daneben. Dringlich müssen einige und kommen eiligen Schrittes mit zu geklemmten Beinen, stellen sich nacheinander in die Reihe, keiner darf ran. Ein Mutiger wagt es, er greift den Klowächter an und schlägt ihn zu Boden. Lustvoll zieht er seine Hosen aus, setzt sich aufs Klo und erledigt mit drückenden befreienden Grimassen seine Geschäfte. Als er stolzen Hauptes geht, entdeckt die wartende Reihe ihre Chance. Alle stürzen sich auf das freigewordene Klo, jeder will drauf, keiner schafft es, gegenseitig reißen sie sich zu Boden, es entsteht der Kampf ums Klo. Alle Beats werden mit entsprechender Musik untermalt, jetzt ändert sie sich erneut und der Mutige kommt zurück, reißt sich den Tarnanzug von dem immer noch am Boden liegenden Wächter, zieht ihn sich über und stellt sich neben das Klo. Kaum aushalten können es die restlichen, pressen tänzelnd mit angestregten zerfurchten Gesichtern wieder und wieder ihre Beine aneinander und stellen sich brav wieder in die Reihe. John Matthijssen, der Regisseur dieser Szene, probte nur 15 Minuten unmittelbar vor der Aufführung mit den spielunerfahrenen Jugendlichen und machte sie zu den Stars des Abends. Sie waren dabei, waren glücklich etwas zu können, ihre Freunde im Publikum beneideten sie.

Daniela aus Florenz sucht eine geeignete Stelle für das „actionpainting“. Es musste ein überdachter Ort sein, wo zwei Tage lang eine auf dem Boden liegende übergroße Leinwand trocknen konnte, ohne dass Schüler am nächsten Tag drüber gehen. Sie fing an, mit viel Wasser und Farbe die Leinwand zu heben, Farbe in eine Ecke fließen zu lassen, sie mit den Händen zu verteilen, oder Zwischenräume freizukratzen. Natürlich ist Daniela selbst nach 2 Stunden voller Farbe, für einige Jugendliche befremdlich, sich vorstellen zu müssen, auch nur die Hand in flüssige Farbe zu tauchen, geschweige denn den ganzen Körper.

Auch die Tanzbegeisterten kamen auf ihre Rechnung. Die Wedding B. Boys tanzen superschnellen Breakdance und zeigen eindrücklich, wie Frustration statt mit Gewalt durch künstlerischen Wettbewerb entladen werden kann. Könnenhaft tanzen die sechzehn bis neunzehn Jahre alten türkischen Jungs aus Berlin-Wedding eine Choreographie, die auch den letzten in der Schiffsecke nicht ruhig ließ.

Außenstehende beschrieben dieses Ensemble als einen lebendigen Organismus, der sich den Bedingungen in einem Ort immer neu anpassen kann und fähig ist, durch seine direkte Art des Ausdrucks tiefgreifende Erlebnisse bei den jugendlichen Zuschauern und Teilnehmern zu ermöglichen.